

ZUR INNENAUSSTATTUNG DER HÄUSER IN LOUSOI IM ANTIKEN NORDARKADIEN

An den Ausläufern des Helmosgebirges im antiken Nordarkadien, südlich der heutigen Stadt Kalavrita, erstreckt sich in etwa 1000 m Meereshöhe die an allen Seiten von Bergketten umgebene Hochebene von Soudena, die der heute dicht bewaldete Profitis Elias gegen Süden begrenzt (Abb. 1). Die Erforschung des an seinem Nordhang gelegenen Heiligtums der Artemis Hemera und der Stadt Lousoi gehört bereits seit Ende des 19. Jhs. zu den Forschungsprojekten des Österreichischen Archäologischen Instituts in Athen¹ (Abb. 2). Das Heiligtum der Artemis entwickelte sich, wie Votivgaben bezeugen, ab dem 8. Jh. v. Chr.; das erhaltene Fundament des Tempels stammt allerdings von einem Bau aus hellenistischer Zeit². Nach Westen lassen sich die Ruinen der Häuser der Stadt Lousoi feststellen. Nach Südwesten und in Richtung auf die Ebene zu werden in den letzten Jahren ein zweiter Tempel und eine Halle freigelegt, die beide in ihrer jetzigen Form aus hellenistischer Zeit stammen³.

Die zwei Wohnhäuser, denen heute unsere Aufmerksamkeit gilt⁴, befinden sich am Stadtrand, etwa 500 m westlich des Artemis-Heiligtums, auf dem hier sanft in Terrassen zur Ebene abfallenden Abhang. Der Abhang war dicht bebaut, wie Spuren im Gelände sowie geophysikalische Prospektionen bestätigten⁵.

Charakteristisch ist, dass die Häuser keinem geometrischen, *ad hoc* angelegten Bauschema folgen und nicht Teil von geschlossenen Insulae sind. Es sind freistehende, unabhängig gewachsene, durch Wege verbundene Bauten. Den Bewohnern standen jedoch dieselben Raumtypen zur Verfügung, die wir auch in den orthogonal angelegten Häusern finden. Sie dienten dem Wohnen und der Hauswirtschaft.

Die Hausanlagen (Abb. 3)

Der ursprüngliche Plan der Häuser liegt nicht immer klar zutage. Ein- und Umbauten verändern das Bild, und die oft flüchtige Bauweise – Lehmziegelwände auf 60 cm hohen und 40–60 cm starken Bruchsteinsockeln – unterscheidet sich nicht von einer Generation zur nächsten. Trotzdem erkennen wir sowohl im östlichen Hauskomplex als auch im westlichen Haus jeweils zwei Bauphasen, die jedoch nicht unbedingt in allen Einzelheiten synchron sein müssen. Ein besonderes Ereignis⁶ veranlasste die Bewohner zum Verlassen der Häuser, wobei einige Einrichtungsgegenstände *in situ* zurück blieben.

Auf die Böden lagerte sich eine dicke Schuttschicht, welche lehmiges Material von den Wänden, verbrannte Holzstücke sowie zerbrochene Kleinfunde enthielt, die uns gestatten, das Leben in den Häusern etwa ab dem 3. Jh. v. Chr. bis in das 1. Jh. n. Chr. zu verfolgen, parallel zu der zweiten Blüte im Heiligtum. Unter

¹ S. W. REICHEL – A. WILHELM, Das Heiligtum der Artemis zu Lusoi, *ÖJh* 4, 1901, 1–89; zu den neuen Grabungen seit 1981 s. die laufenden Grabungsberichte in den *ÖJh*; der topographische Plan mit den sichtbaren Ruinen wurde von F. Glaser mit I. Margreiter im Jahr 1981 erstellt und in der Folge von G. Ladstätter ergänzt und neu gezeichnet.

² G. LADSTÄTTER, Der Artemistempel von Lousoi, in: MITSOPOULOS-LEON 2001, 143–153.

³ s. die Grabungsberichte ab *ÖJh* 70, 2001, 276 f.

⁴ Die Häuser wurden zwischen 1983 und 1994 vom ÖAI Athen im Rahmen der Lousoi-Grabung ausgegraben: vgl. V. MITSOPOULOS-LEON – F. GLASER, Lousoi 1983, *ÖJh* 55, 1984, Grab. 19; MITSOPOULOS-LEON – GLASER 1985; MITSOPOULOS-LEON – GLASER 1986/1987; MITSOPOULOS-LEON 1989; MITSOPOULOS-LEON 1991/1992; MITSOPOULOS-LEON 1993; MITSOPOULOS-LEON 1994; V. MITSOPOULOS-LEON, Lousoi. Siedlung Phournoi, *ÖJh* 64, 1995, Grab. 41–44; V. MITSOPOULOS-LEON, Lousoi nach hundert Jahren, in: MITSOPOULOS-LEON 2001, 131–142; V. MITSOPOULOS-LEON – G. LADSTÄTTER, Vorwort zu ROGL 2008.

⁵ Von S. PAPAMARINOPOULOS mit Studenten der Universität Patras, Abteilung Geologie, Laboratorium für Geophysik, s. Grabungstagebuch 1986 und V. MITSOPOULOS-LEON – F. GLASER, Lousoi 1987, *ÖJh* 58, 1988, Grab. 14–18.

⁶ Ein Erdbeben ist nicht auszuschließen, wie eine geneigte Mauer in Fl 1 und Fl 2/91, C 7 und Steg C 7/ C 8 nahelegt.

den Böden geborgenes Material stützt die chronologischen Ansätze. Diese Schuttschicht wurde in der Folge teilweise gestört, und mit wohl aus der näheren Umgebung stammendem Material angereichert.

In einer dritten Phase planierten neue Bewohner die Schuttschicht und errichteten darauf unter Wiederverwendung älterer Baumaterialien flüchtige Bauten, die nur teilweise den älteren Mauerzügen folgen.

Charakteristisch für die ältere Phase, datierbar etwa ab dem späteren 3. Jh., sind Teller mit glatter Wand, die durch eine feine Rille von der Lippe abgesetzt ist⁷. Ihnen entsprechen Lampen vom korinthischen Typus X, mit feiner Rille um das Fülloch⁸. Zum Trinken dienten Becher mit zwei Vertikalhenkeln und S-förmig geschwungener Wand⁹ sowie Reliefbecher, deren Blüte in Lousoi C. Rogl etwa ab Mitte des 2. Jhs. bis in das frühe 1. Jh. ansetzt¹⁰.

Ab dem späteren 1. Jh. v. Chr. treten dickwandige Teller in Imitation der roten Ostsigillata A und der grauen Campanaware auf. Ihnen entsprechen Trinkbecher mit Vertikalhenkeln, bikonischer Wand und konvexer Vertikallippe¹¹. Der Import von Sigillaten beschränkt sich auf wenige Fragmente.

Für die dritte Bauphase, nach der Katastrophe, sind Kragenschälchen und Lampen des korinthischen Typus XXVII kennzeichnend, also Material aus dem 2. und 3. Jh. n. Chr.¹². Gläser und Münzen stützen die Zeitansätze¹³.

Der *östliche Hauskomplex* auf der oberen Terrasse (Abb. 3. 4) ist noch auf einer Fläche von etwa 35 × 20 m nachzuweisen¹⁴. Vom ursprünglichen Haus sind einige Räume im Nordabschnitt erhalten; außerdem weitere Mauerzüge, die sich unter der Anschüttung für den Neubau im Süden erstrecken. Das Zentrum des Nordbereichs bildete eine Dreiraumanlage mit Korridor; in der Südostecke befindet sich ein mit Steinplatten eingefasster Brunnen (Abb. 5). Nach Osten schloss eine über einen Korridor zugängliche Raumgruppe an:

Im Badezimmer¹⁵ standen eine bauchige Badewanne und der kannelierte Fuß eines Beckens, beide aus Ton (Abb. 6). Unter dem Badezimmerboden tritt ein mit Steinplatten und Dachziegelbruch gedeckter Abwasserkanal in Richtung Westen hervor. Im südlichen, größeren, Raum¹⁶, dem Oikos, fanden wir die Hestia intakt *in situ* vor (Abb. 7).

Wesentliche Veränderungen erfolgten in der zweiten Phase. Die lange Ost-West verlaufende Mauer diente jetzt als Trennmauer, denn zwischen dem nördlichen und dem südlichen Abschnitt lässt sich keine Türöffnung bzw. Schwelle nachweisen. Hingegen ist sie an der Südseite bis zum Fußboden mit Grobverputz und weißem Mörtel versehen. Ansätze zu einer Orthostatendekoration sind im unteren Abschnitt zu erkennen; Mörtelstücke mit roten und blauen Farbspuren stammen von den höheren Wandteilen.

Ab der zweiten Phase lagen demnach zwei Wohnhäuser nebeneinander, eines im Norden, das zweite im Süden der Trennmauer.

Im Südabschnitt wurden die älteren Anlagen im Rahmen einer Modernisierung durch einen Peristylhof¹⁷ mit jeweils vier dorischen Säulen auf jeder Seite überbaut, der von Hallen umgeben ist (Abb. 3. 4). Nach Norden schließen zwei große Räume an. Über einen Stylobat mit ionischen Säulen gelangte man in den östlichen Raum, der ursprünglich etwa 7 × 5 m betragen hat. In den westlichen Raum führen zwei Stufen hinab (Abb. 8). Die ursprüngliche, wahrscheinlich hypäthrale, Kelteranlage, die zum ersten Haus gehört hatte, wurde umfunktioniert und in den neuen Bereich integriert; gleichzeitig wurde der dazugehörige Brunnen mit

⁷ MITSOPOULOS-LEON 2000, 21–31 bes. 25 Abb. 3 rechts (K 51/83, K 54/83); MITSOPOULOS-LEON in Druck, Form 1, Abb. 1.

⁸ BRONEER 1930, 49–51 bes. Nr. 163 Taf. 4; vorgeschlagenes Datum ab 2. Hälfte 3. Jh. bis in das 2. Jh. v. Chr.

⁹ MITSOPOULOS-LEON 2000, 25 Abb. 3, links (K52/85).

¹⁰ ROGL 2008.

¹¹ MITSOPOULOS-LEON in Druck, Abb. 1 Form 3. 4.

¹² BRONEER 1930, 90–102 Taf. 11–12; K. WARNER SLANE, *The Sanctuary of Demeter and Kore, The Roman Pottery and Lamps, Corinth 18, 2* (Princeton 1990) 13 Nr. 17–39 Taf. 1–4 (2. u. 3. Jh. n. Chr.)

¹³ C. SCHAUER, *Kaiserzeitliche Gläser aus Lousoi. Zur Siedlungskontinuität während der römischen Kaiserzeit*, in: B. BRANDT – V. GASSNER – S. LADSTÄTTER (Hrsg.), *Synergia. Festschrift für F. Krinzinger* (Wien 2005) 351–359; M. OIKONOMIDOU, *Τα ανασκαφικά νομίσματα των Λουσόων*, in: *Amicitiae Gratia. Τόμος στη μνήμη Αλκμήνης Σταυρίδη* (Athen 2008) 93–96.

¹⁴ Ein Teil der Räume wurde durch den modernen Weg, der zum Heiligtum führt, zerstört und überdeckt; hangaufwärts liegen vielleicht noch weitere Reste unter den Erdmassen, die vom Berg herabgerutscht sind; anschließend zeichnet sich nur mehr der Felsen ab; s. MITSOPOULOS-LEON – GLASER 1985; MITSOPOULOS-LEON – GLASER 1986/1987; MITSOPOULOS-LEON 1989.

¹⁵ Die Maße betragen 2.10 × 2.10 m.

¹⁶ ca. 5 × 7 m.

¹⁷ Vgl. dazu TRÜMPER 1998, 17. 40–50; nach M. KREBB, *Das delische Wohnhaus*, AA 1985, 93–111.

einer kreisförmigen Lage aus Kalksteinplatten bedeckt, welche noch fast vollständig erhalten ist (Abb. 9)¹⁸. Auch an der Westseite des Hauses zeigen sich deutlich Eingriffe, die während der zweiten Phase erfolgten. Der lange Korridor wurde an seiner Nordseite verschlossen und der Durchlass für den ursprünglichen Wasserkanal zugebaut (Abb. 3). An seine Stelle trat eine Konstruktion aus Bruchsteinen, auf die der Oberteil eines Pithos aufgesetzt war und die wahrscheinlich als Sickeranlage zu interpretieren ist (Abb. 10); westlich davon führt ein Wasserabfluss hangabwärts. Neben der Sickeranlage stand auf dem gestampften Leimboden der Unterteil eines transportablen Keltergefäßes (Abb. 10).

Im westlichen Haus auf der unteren Terrasse, welches auf einer Fläche von 27 × 21 m weitgehend untersucht ist¹⁹, werden eine nördliche und eine südliche Raumeinheit durch einen Hof verbunden. Auch hier lassen sich deutlich zwei Bauphasen vor der Katastrophe erkennen (Abb. 3).

Im Norden gehörten zwei Räume der ersten Phase an: Der Herdraum²⁰, in dessen Mitte die Hestia dominierenden Platz einnahm (Abb. 11), ist vom Hof aus zugänglich. Daneben befand sich ein gut ausgestattetes Badezimmer, mit einer eingebauten Badewanne und einem Becken aus Ziegelbruch und Mörtel (Abb. 12. 13). Nördlich des Hestiarums lag eine vielleicht hypäthrale Kelteranlage mit einem rechteckigen Becken, dessen Abdrücke auf dem Tonplättchenboden erhalten sind (Abb. 13). In der Folge wurden drei durch Türen verbundene Räume eingerichtet, die in ihrer Orientierung von den übrigen Räumen abweichen und die jetzt ausschließlichen Wirtschaftscharakter aufweisen. Anlässlich dieser Umfunktionierung der Raumanlage wurden die eingebaute Badewanne und das Becken entfernt. Der ursprüngliche Baderaum wurde nach Norden zu erweitert und zu einem Vorratsraum (Pitheion) umgestaltet (Abb. 14). Drei Pithoi standen in einer Reihe, davor lag eine Amphora²¹. Dieser Vorratsraum stand auch in Verbindung mit der Kelteranlage, welche an Stelle der älteren jetzt in den neuen Komplex eingebunden wurde. Im Zuge dieser Umbauarbeiten wurde die inzwischen teilweise zerstörte Hestia repariert und wiederverwendet. Nördlich des Pitheion und westlich der Kelteranlage war eine Werkstatt in Betrieb²² (vgl. Abb. 12. 13). Eine etwa halbkreisförmige Lage aus kleineren Steinen in der Südwestecke, in der sich Reste verbrannter Tonplatten erhalten hatten, funktionierte als Schmiede oder Ofen.

Im Südteil (Abb. 3) stammt ein Andron aus der ersten Phase, doch stand er offensichtlich auch in der zweiten Phase noch in Verwendung. Auf der umlaufenden Mörtelzone war Platz für elf Klinen²³. Der große östlich anschließende Raum (Abb. 15) diente als Mehrzweckraum, wie eine Badewanne in Kastenform, ein rechteckiges Becken und eine Vertiefung im Boden zum Sammeln des Wassers zeigen. Er wurde in der zweiten Phase durch Einziehen einer flüchtigen Mauer verkleinert, nachdem der Boden teilweise ausgerissen worden war.

Die Ausstattung der Häuser und die *in situ* gefundenen Einrichtungsgegenstände

Die Böden in den Aufenthaltsräumen bestanden aus gestampftem Lehm. In den Nassräumen waren sie unterschiedlich gestaltet. Im östlichen Haus bilden große Kalksteinplatten den Boden des Badezimmers; der Boden im Kelterraum ist mit quadratischen Tonplatten bedeckt. Die Böden der Nassräume im westlichen Haus (Badezimmer, Kelterraum, auch der Mittelteil des Andron) bestanden aus wasserfestem Material, mit Tonplättchen, Tonscherben oder z. T. sorgfältig in Bahnen verlegten Tonstiften.

¹⁸ Eine Platte steckte in der Brunnenöffnung. Die Möglichkeit, dass dieser Bodenbelag in der zweiten Phase als Basis für eine handbetriebene Weinpresse gedient haben könnte, wird andernorts angedeutet; vgl. MITSOPOULOU-LEON 2007, bes. 45 Anm. 18 Taf. 9–18.

¹⁹ Es wurde im Norden und Süden vollkommen freigelegt, mit Ausnahme eines kleinen Abschnitts im Osten und eines Teils der Räume im Westen, die aus technischen Gründen unerforscht blieben; MITSOPOULOS-LEON 1991/1992; MITSOPOULOS-LEON 1993; MITSOPOULOS-LEON 1994.

²⁰ Oikos, mit den Maßen 7 × 5 m.

²¹ In der Türöffnung im Westen stand ein großes Haushaltsgefäß.

²² Eine große Platte mit Leiste auf der einen Seite, vielleicht ursprünglich eine Trapeza, war beim Stürzen gebrochen und wurde jetzt als Arbeitsfläche verwendet.

²³ Laut B. BERGQUIST, *Symptotic Space: A Functional Aspect of Greek Dining-Rooms*, in: O. MURRAY (Hrsg.), *Symptica. A Symposium on the Symposium* (Oxford 1990) 37–65, ist der 11-Klinenraum noch im Hellenismus vertreten, während der Siebenklinenraum offensichtlich in klassischer Zeit ausstirbt; beide gehen auf archaische Zeit zurück; vgl. TRÜMPER 1998, 18.

Die Wasserversorgung (Abb. 1)

Mehrfach wurden Zu- und Abflussleitungen im Zusammenhang mit den Nassräumen festgestellt: Im östlichen Haus tritt der bereits erwähnte, mit Steinplatten und Dachziegelbruch gedeckte Abflusskanal unter dem Baderaum hervor. Im Hestiarraum führt ein Sickergraben mit Steinrollierung für die Ableitung von Quellwasser in den Brunnen mit Plattenkranz. Westlich der Sickeranlage führt ein Wasserabfluss hangabwärts. Im westlichen Haus tritt unter dem Hestiarraum eine in den Felsen eingetiefte, ursprünglich abgedeckte Rinne hervor, die sich zu einer zweiten Rinne nach Südwesten gabelt²⁴. Unter dem Plättchenboden des älteren Baderaums führt ein Kanal nach Westen und unter dem Plättchenboden des Mehrzweckraums eine Tonrinne nach Süden²⁵.

Die drei Abflusskanäle bzw. -rinnen, welche unter dem Baderaum auf der oberen Terrasse sowie unter dem Mehrzweckraum der unteren Terrasse hervortreten, stehen nicht mit den Badewannen in Zusammenhang, stammen demnach aus einer vorhergehenden Verwendung. Vereinzelt fanden sich Tonrohre und Teile von kastenförmigen Leitungen.

Im östlichen Hauskomplex haben sich zwei Brunnen mit Bruchsteinschächten erhalten.

Der Brunnen in der Kelteranlage (Abb. 9) verfügt über einen Pithoshals für die Mündung, während die Mündung des Brunnens im Nordabschnitt (Abb. 5) aus einem flachen Kranz aus Kalksteinplatten besteht, vergleichbar dem Plattenkranz, der in der zweiten Phase den Brunnen in der Kelteranlage überdeckt (Abb. 9). Es ist anzunehmen, dass der plattengesäumte Brunnen erst eingerichtet wurde, nachdem der Brunnen aus der Kelteranlage außer Funktion gesetzt worden war. Für ein gleichzeitiges Funktionieren des nördlichen Brunnens und der Plattenlage über dem Brunnen in der Kelteranlage könnte die Verwendung der Kalksteinplatten in beiden Fällen sprechen.

*Die drei Badewannen*²⁶ (ἀσάμινθος, πύελος) und Bruchstücke von weiteren zeigen, dass die Bewohner der Häuser über Annehmlichkeiten für die Körperpflege verfügten. Drei Typen von Badewannen sind vertreten:

Die Badewanne aus dem Badezimmer des östlichen Hauses (Abb. 6. 16), von bauchiger Form, mit gerader Rückseite und abgerundeter Vorderseite²⁷, entspricht einem weit verbreiteten Typus²⁸. Sie weist keinen Sitz und keine Öffnung für den Wasserabfluss auf, doch ein kleines Sammelbecken zum Ausschöpfen des Wassers. Der Badende tauchte somit in das Wasser ein, er wurde nicht wie der auf der Stufe Sitzende begossen²⁹. Für Waschungen diente das danebenstehende tönerner Louterion, von dem nur der untere Teil des Untersatzes erhalten ist³⁰. Der Ständer hat einen relativ geraden Verlauf mit scharfen Kanneluren und schließt mit zwei Rundstäben über breiter Basis ab (Abb. 6).

Das ältere Badezimmer im Westhaus war mit einer aus Ziegelbruch und Mörtel gemauerten Badewanne mit kleinem Schöpfbecken und einem Louterion ausgestattet. Von beiden zeichnet sich nur mehr der rechteckige Abdruck mit gerundeter Vorderseite im Boden ab³¹, nachdem sie entfernt worden waren, um dem Pitheion Platz zu machen (vgl. Abb. 13. 14). Nach R. Ginouvès war dies die bequemste Methode, die

²⁴ Von der Abdeckung lagen noch eine Steinplatte und ein gebrochener Dachziegel *in situ*.

²⁵ s. dazu die Grabungsdokumentation von G. Ladstätter vom 29. 6. 1991, Fl. 2/91-A: »Die Tonrinne war bis auf die Sohle angefüllt mit Mörtel. (...) für den Scherbenboden, dessen Teile in die Rinne hinein reichen; die Bodenbettung greift direkt in das Rohr ein, d. h. falls die Rinne dem Boden voranging, so hat dieser deren Funktion eingeschränkt«.

²⁶ Vgl. TRÜMPER 1998, 63 für Wirtschaftsräume, Bäder, Latrinen, Küchenräume; TRÜMPER 1998, 64 für die in Delos seltenen Bäder sowie TRÜMPER 1998, 66 für Latrinen.

²⁷ K 41a/85; 1 × 0,80 m.

²⁸ Vgl. GINOUVÈS 1962, 39 Abb. 14; A. MANTIS – D. ANDREOU, Σάμη· Ὀδὸς Διχαλῶν 52, ADelt 34, 1979, Chron B 1 267 Taf. 113; wegen der Badezimmer nimmt H. LAUTER, Attische Landgemeinden in klassischer Zeit, Attische Forschungen 4 = MWPr 1991 (Marburg 1993) 120–131, für Häuser in Vari und Voula städtischen Charakter an, was allerdings durch das Bauernhaus in Mamousia widerlegt wird.

²⁹ GINOUVÈS 1962, 42: immersion vs. affusion.

³⁰ K 31a/85; MITSOPOULOS-LEON – GLASER 1986/1987, 18 Abb. 2; zu Louteria, doch ohne genaue Vergleichsbeispiele s. M. IOZZO, Corinthian Basins on High Stands, Hesperia 56, 1987, 355–415; H. PIMPL, Perirrhanteria und Louteria. Entwicklung und Verwendung großer Marmor- und Kalksteinbecken auf figürlichem und säulenartigem Untersatz in Griechenland (Berlin 1997) 38–46.

³¹ Total etwa 1,10 × 1 m messend; MITSOPOULOS-LEON 1994, 40, Abb. 1 Plan.

Wannen zu bauen und eine im Hellenismus verbreitete Technik³². Die dritte Badewanne, an der Vorderseite in ungewöhnlicher Art kastenförmig abschließend und mit einer Abflussöffnung versehen, fand sich im umgebauten Mehrzweckraum östlich des Klinenraums (Abb. 15. 17)³³. Ginouvès, der wenige Beispiele zum Vergleich anführen konnte³⁴, sieht ebenfalls einen Wannentypus, der das Eintauchen im Wasser ermöglichte. Dieser Wannentypus scheint sich in Sizilien einer gewissen Beliebtheit erfreut zu haben³⁵.

Die Herde aus Lousoi scheinen nach unserem jetzigen Wissensstand einmalig zu sein. Zwei Herde sind vollkommen erhalten, sie gehören zwei unterschiedlichen Typen an. Der Herd auf der oberen Terrasse³⁶ besteht aus einem rechteckigen, 1.80 × 1.50 m großen Tonkranz, der in noch lederhartem Zustand in zehn Teile geschnitten und anschließend gebrannt wurde (Abb. 7. 18). Jedes Stück ist an der Rückseite mit Versatzmarken gekennzeichnet, die ein Zusammensetzen im Hestiarraum erleichterten und an der Außenseite mit Eierstab, Efeuranke und Wellenlinie in Relief verziert. Nach dem Versetzen wurde die Hestia mit weißer Kalktünche überzogen, wohl um Marmor vorzutäuschen. Weitere verwandte Bruchstücke aus dem Schutt zeigen, dass dieser Herdtypus in Lousoi offensichtlich mehrfach vertreten war.

Die Hestia des westlichen Hauses³⁷ ist aus vier Eckstücken mit einer Seitenlänge von je einem Meter zusammengesetzt, von denen jedes ursprünglich mit einem mitgebrannten Boden versehen war (Abb. 11). Sie sind an den Oberkanten mit Reliefdekor verziert, mit einem Akanthuskelch, welcher form- und maßgleich den unteren Teil eines Antefixtypus aus dem Häuserbereich ziert³⁸ (Abb. 19. 20). Antefixe und Hestia sind somit als Produkte lokaler Werkstätten zu bewerten. Die Hestia war beschädigt worden, doch wurde sie in der zweiten Phase ausgebessert, indem man einfache Tonplatten anstelle der fehlenden Bodenstücke verlegte, denn immerhin handelte es sich um einen wertvollen Gegenstand.

*Die Weinkeltern*³⁹

Von dem transportablen Keltergefäß, das neben der Kläranlage im nördlichen Haus der oberen Terrasse stand, ist noch der untere Teil erhalten, der nahe dem Boden über eine Ausgussöffnung verfügt⁴⁰ (vgl. Abb. 10. 21). Der innere Durchmesser betrug etwa 41 cm. Für das Gefäß findet sich eine nahe Parallele des 4. Jhs. aus Patras⁴¹.

Die Kelteranlage aus der ersten Phase im östlichen Haus wird im Westen durch eine niedrige Ziegelmauer begrenzt. In der Südwestecke liegt ein rechteckiges 2 × 0.50 m großes Becken aus Ziegelbruch und Mörtel, die Lenos (Abb. 8. 9)⁴². Der durch das Treten der Weintrauben entstandene Saft floss durch eine kleine Öffnung in der Nordwand in ein in den Boden eingelassenes Gefäß, das Hypolenion. Zu der Anlage gehörte auch der bereits erwähnte Schachtbrunnen, dessen Mündung ein Pithosoberteil bildet⁴³. Offensichtlich genügte nach Trennung der beiden Häuser das transportable Keltergefäß den beschränkten Ansprüchen des verkleinerten nördlichen Hauses.

Die Kelteranlage des westlichen Hauses ist etwas komplexer ausgestattet und weist in der zweiten Phase auf größere Produktion als diejenige des oberen Hauses. Nach dem Befund scheinen hier zwei Einrichtungen gemeinsam bis zum Ende in Verwendung gestanden zu sein. Das ältere rechteckige Becken wurde durch ein

³² GINOUVÈS 1962, 43; Hinweis auf E. KUNZE – H. SCHLEIF, *OIBer* 4 (Berlin 1944) 45. 175; zu eingebauten Badezimmern in griechischen Privathäusern s. K. DALCHER, *Das Peristylhaus 1 von Iaitas. Architektur und Baugeschichte*, *Studia Ietina* 6 (Lausanne 1994) 39. 158 f.

³³ K 24/91; L 1.10 m, B an RS 0.90 m.

³⁴ Bei GINOUVÈS 1962, 45 Abb. 26, aus Thera, bezeichnet als »athenisch«, s. Th. WIEGAND – H. SCHRADER, *Priene: Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen in den Jahren 1895–1898* (Berlin 1904) 293 Abb. 311.

³⁵ H.-P. Isler fand ein vergleichbares Exemplar auf dem Monte Iato; M. Trümper verdanke ich den Hinweis auf ein Beispiel im Museum von Palermo.

³⁶ K 148 a-j/1984; MITSOPOULOS-LEON – GLASER 1985, 14 Abb. 1 Plan; Abb. 2.

³⁷ K 22/91; MITSOPOULOS-LEON 1991/1992, 27 f. Abb. 1 Plan; MITSOPOULOS-LEON 1993, 39 f. Abb. 2.

³⁸ MITSOPOULOS-LEON 1991/1992, 27 f. Abb. 5. 6; diese Antefixe folgen argivischen Vorbildern.

³⁹ MITSOPOULOS-LEON 2007.

⁴⁰ K 30/88; MITSOPOULOS-LEON 2007, 45 f. Taf. 12. 13 r. 16.

⁴¹ PETROPOULOS 2005, bes. 34 Taf. 7. 13.

⁴² MITSOPOULOS-LEON 1989, 13 Abb. 3; im Innern und an der Außenseite verläuft ein Kantenwulst.

⁴³ Nach Westen zu befindet sich ein rundes, aus Ziegelbruch gebildetes und mit Mörtel überzogenes Becken, welches in der zweiten Phase durch eine durchlaufende Mauer außer Funktion gesetzt wurde, s. MITSOPOULOS-LEON 1989, 13 Abb. 2.

kleineres ersetzt⁴⁴, das in das erste Becken eingefügt wurde; der Ausguss führte an der westlichen Längsseite durch eine niedere Mauer in ein rundes Becken⁴⁵ (Abb. 12. 13). Südwestlich davon ist ein aus Ziegelbruch und Mörtel gebildetes rundes Becken mit breitem Rand in den Boden eingelassen (Abb. 22), in dem sich der durch Treten der Trauben auf dem Boden gewonnene Saft sammelte. Im Becken stand noch der untere Teil einer Amphora. Aufbewahrt wurde die Flüssigkeit wahrscheinlich in den Pithoi im Nebenraum.

27 bronzene Nagelköpfe, die noch in ursprünglicher Anordnung neben der Nordwand im Arbeitsraum lagen, hatten den hölzernen Flügel einer *Doppeltür* geziert⁴⁶ (Abb. 12. 13. 23). Drei Typen, schildförmig, konisch und mit verzierter Spitze, waren in drei Doppelreihen angebracht⁴⁷. Die von den Nägeln bedeckte Türfläche ist 2.25 m hoch und 0.51 m breit. Der Fund ist vergleichbar mit ähnlichen Türen aus Kassope oder Kallipolis, und entspricht auch den Marmortüren makedonischer Gräber⁴⁸.

Die beweglichen Funde gestatten einen Einblick in die täglichen Aktivitäten und Lebensgewohnheiten der Bewohner. So weisen Tierknochen, welche in der Schuttschicht gefunden wurden, auf Jagd und Tierhaltung⁴⁹. Wildschweine, Rehe, Hirsche, Hasen bevölkerten die umgebenden Wälder. Haustiere wie Rinder, Equide, Schafe, Ziegen, Hausschweine, dienten der Feldarbeit und der Nahrungsgewinnung. Einige Tierknochen wurden zu Werkzeug und Griffen von Geräten verarbeitet⁵⁰ (Abb. 24). Die Textilherstellung aus Schaf- und Ziegenhaar bezeugen zahlreich vertretene Webstuhlgewichte (Abb. 25). Verschiedene Tonobjekte, Gefäße und Statuetten, wurden größtenteils lokal hergestellt⁵¹, wie Modeln (Abb. 26)⁵², Brennofenstützen (Abb. 27)⁵³ und Fehlbrandstücke zeigen. Dasselbe ist für die Herstellung der Herde anzunehmen. Landwirtschaftliche Produkte, besonders Wein und Getreide, gehörten zur täglichen Nahrung der Bewohner⁵⁴. Als Werkzeug wurden ein etwa 30 cm langes Winzermesser⁵⁵, eine Zange⁵⁶ sowie zahlreiche Reibsteine verwendet. Einige Bleigewichte (Abb. 28)⁵⁷ lassen zusammen mit etwa 150 Münzen auf die Abwicklung von Marktgeschäften im Häuserbereich schließen.

Zusammenfassend lässt sich zu den Häusern folgendes bemerken:

Das Haus auf der östlichen Terrasse entspricht in seiner ersten Phase noch am ehesten den Vorstellungen, die uns antike Autoren überliefern. Xenophon postuliert im *Oikonomikós*, dass das Haus nach Süden geöffnet und derart ausgerichtet sein soll, dass es im Winter Sonne und im Sommer Schatten empfängt⁵⁸. Nach Vitruv sollen sich die Wohn- und Speiseräume im Nordteil des Hauses befinden, während die Anlagen für die landwirtschaftlichen Tätigkeiten im Südteil liegen⁵⁹. In der zweiten Phase beobachten wir eine Tendenz zur Modernisierung durch das Hinzufügen des Peristylhofs.

⁴⁴ Mit den Maßen ca. 2.5 × 1.5 m; MITSOPOULOS-LEON 1994, 41 f. Abb. 3.

⁴⁵ Sein Abdruck ist noch an der Westseite erkennbar.

⁴⁶ MITSOPOULOS-LEON 1994, 43 Abb. 6.

⁴⁷ Die Unterkante war dabei nach Osten gerichtet, die Innenseite des Türblattes nach Norden. An der rechten oberen Kante sind zwei Eisenschäfte erhalten. Rekonstruktionszeichnung von G. Ladstätter.

⁴⁸ P. THEMELIS, *Καλλιπόλις*, AAA 12, 1979, 245–279; TRÜMPER 1998, 33; Th. MACRIDY, Un tumulus Macédonien à Langada, JdI 26, 1911, 199. 204 Abb. 8. 16; K. L. SISMANIDIS, Ανασκαφή ταφικού τύμβου στην Αγία Παρασκευή Θεσσαλονίκης, AÉphem 1986, 82–87.

⁴⁹ G. FORSTENPOINTNER, Tierknochenfunde aus der arkadischen Ansiedlung Lousoi. Erste Ergebnisse, ÖJh 60, 1990, Grab. 37–47.

⁵⁰ Kn 2/90, Kn 4/90, V 1/92, V 2/92.

⁵¹ MITSOPOULOS-LEON in Druck, *passim*.

⁵² K 5/88. K 2/88.

⁵³ K 14/85. K 138/84. K 80/90. K 32/94. K 22/83. K 49/83.

⁵⁴ Die Weinproduktion diente vor allem in der älteren Phase dem Eigenbedarf; neben zahlreichen Haushaltamphoren fand sich nur ein gestempelter Henkel einer Transportamphora.

⁵⁵ Fe 2/93, s. MITSOPOULOS-LEON 1994, 43; MITSOPOULOS-LEON 2007, 43 Taf. 18, 17.

⁵⁶ Fe 1/93; s. MITSOPOULOS-LEON 1994, 43 Abb. 4.

⁵⁷ Pb 1/84. Pb 2/92. Pb 3/92; vgl. M. LANG – M. CROSBY, *Weights, Measures and Tokens*, Agora 10 (Princeton 1964) bes. 32 LW 74 Taf. 10; LW 85 Taf. 11; K. HITZL, *Die Gewichte griechischer Zeit aus Olympia*, OF 25 (Berlin 1996).

⁵⁸ Xen. oec. 9, 3; s. auch P. ADAM-VELENI, Το νοικοκυριό στην αρχαιότητα, in: ADAM-VELENI – POULAKI – TZANAVARI 2003, 124–126.

⁵⁹ Vitruv. 6, 6; K. REBER, *Aedificia Graecorum*. Zu Vitruv's Beschreibung des griechischen Hauses, AA 1988, 653–666 bes. 664 Anm. 37; K. TZANAVARI, Αγροικίες στη χώρα της αρχαίας Λήτης, in: ADAM-VELENI – POULAKI – TZANAVARI 2003, 80. 36. 124–126; PETROPOULOS 2005.

Das Haus auf der unteren Terrasse zeigt dagegen eine gegensätzliche Entwicklung. Die ursprünglich auf Annehmlichkeit orientierte Einrichtung mit dem bequemen Badezimmer weist nun größeren Platz für wirtschaftliche Tätigkeiten auf, die vielleicht auch der kommerziellen Nutzung dienten.

Unsere Häuser sind nach ihrer Lage als Stadthäuser zu bezeichnen, doch weisen einzelne Charakteristika gleichzeitig auf eine Funktion als Gutshöfe; sie sind allerdings von höherem Standard als einfache Farmhäuser⁶⁰. Die Anlagen folgen nicht so sehr bestimmten Haustypen, sondern sie entstanden entsprechend den örtlichen Kriterien wie Klima und Aktivitäten der Bewohner⁶¹, die sich mit Tierzucht, Landwirtschaft, Jagd und Handwerk beschäftigten und außerdem nahe einem Heiligtum mit langer Tradition lebten, in dessen Funktion sie eingebunden waren.

Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur

- ADAM-VELENI – POULAKI – TZANAVARI 2003 P. ADAM-VELENI – E. POULAKI – K. TZANAVARI, *Αρχαίες αγροικίες σε σύγχρονους δρόμους – Κεντρική Μακεδονία*, Έκδοση του ΤΑΠΠΑ, Αρχαιολογικό Μουσείο Θεσσαλονίκης, ΙΣΤ ΈΠΚΑ (Thessaloniki 2003).
- BRONEER 1930 O. BRONEER, *Terracotta Lamps, Corinth 4, 2* (Cambridge 1930).
- GINOUVÈS 1962 R. GINOUVÈS, *Balaneutiké. Recherches sur les bains dans l'Antiquité grecque* (Paris 1962).
- MITSOPOULOS-LEON 1989 V. MITSOPOULOS-LEON, Lousoi, *ÖJh* 59, 1989, Grab. 11–14.
- MITSOPOULOS-LEON 1991/1992 V. MITSOPOULOS-LEON, Lousoi 1990–1991, *ÖJh* 61, 1991/1992, Grab. 25–28.
- MITSOPOULOS-LEON 1993 V. MITSOPOULOS-LEON, Lousoi, *ÖJh* 62, 1993, Grab. 39–42.
- MITSOPOULOS-LEON 1994 V. MITSOPOULOS-LEON, Lousoi, *ÖJh* 63, 1994, Grab. 40–44.
- MITSOPOULOS-LEON 2000 V. MITSOPOULOS-LEON, *Α' συνάντηση για την ελληνιστική κεραμική, Πρακτικά, Ιωάννινα, 6 Δεκεμβρίου 1986* (Rhodos 2000).
- MITSOPOULOS-LEON 2001 V. MITSOPOULOS-LEON (Hrsg.), *Forschungen in der Peloponnes, SOSchr ÖAI 38* (Athen 2001).
- MITSOPOULOS-LEON 2005 V. MITSOPOULOS-LEON, *Ζ' επιστημονική συνάντηση για την ελληνιστική κεραμική, Αίγιο, 4–9 Απριλίου 2005* (in Druck).
- MITSOPOULOS-LEON 2007 V. MITSOPOULOS-LEON, *Οι ληνοί στις οικίες των Λουσών*, in: G. PIKOULAS (Hrsg.), *Οίνον ιστορώ. Αρχαδικά οίνολογήματα 6* (Athen 2007) 39–50.
- MITSOPOULOS-LEON – GLASER 1985 V. MITSOPOULOS-LEON – F. GLASER, *Grabungen im Stadtgebiet von Lousoi, ÖJh* 56, 1985, Grab. 13 f.
- MITSOPOULOS-LEON – GLASER 1986/1987 V. MITSOPOULOS-LEON – F. GLASER, Lousoi 1985/1986, *ÖJh* 57, 1986/1987, Grab. 17–22.
- PETROPOULOS 2005 M. PETROPOULOS, *Κρασί και λάδι: πήλινοι κινητοί ληνοί και διαχωριστήρες*, in: G. A. Pikoulas (Hrsg.), *Οίνον ιστορώ 4. Θλιπτήρια και πιεστήρια, από τους ληνούς στα προβιομηχανικά τσιπουρομάγανα* (2005) 33–45.
- ROGL 2008 C. ROGL, *Die hellenistischen Reliefbecher aus Lousoi: Material aus den Grabungen im Bereich Phournoi 1983–1994, ÖJh Ergl. 10* (Wien 2008).
- TRÜMPER 1998 M. TRÜMPER, *Wohnen in Delos. Eine baugeschichtliche Untersuchung zum Wandel der Wohnkultur in hellenistischer Zeit, Internationale Archäologie 43* (Rahden 1998).

Abbildungsnachweis

Abb. 1–28: © ÖAI Athen, K.-V. von Eickstedt: Fotos der Funde; G. Ladstätter: Grabungsfotos; Pläne auf Abb. 2, 3; Zeichnung auf Abb. 23; V. Mitsopoulos-Leon: Fotos Abb. 26.

Univ.-Prof. Dr. Veronika Mitsopoulos-Leon
c/o ÖAI Athen
Leof. Alexandras 26
GR-106 83 Athen
vml_oeai@otenet.gr

⁶⁰ Vgl. das einfache Farmhaus aus Mamousia in Achaia: J. K. ANDERSON, *Excavations Near Mamousia in Achaia, BSA* 48, 1953, 154–171 bes. 155 f. Abb. 1; 167 Abb. 7c Taf. 36b.

⁶¹ M. KREEB, *Zur typologischen Einordnung eines Bauernhofs klassischer Zeit auf Naxos*, in: *Πρακτικά του XII συνεδρίου κλασικής αρχαιολογίας*, Αθήνα 4–10 Σεπτεμβρίου 1983 (Athen 1988) IV 108–111.



Abb. 1: Die Hochebene von Soudena, Blick auf den Abhang des Propheten Elias



Abb. 2: Plan, Lousoi mit Heiligtum, Siedlung, Tempel und Halle



Abb. 3: Plan der Häuser



Abb. 4: Blick von Osten auf den östlichen Hauskomplex mit Bade- und Hestiarraum sowie das Peristyl



Abb. 5: Brunnen im Nordteil des östlichen Hauskomplexes



Abb.6: Baderaum mit Wanne und Ständer des Beckens



Abb. 7: Hestia *in situ*



Abb. 8: Kelteranlage, Lenos und Hypolenion



Abb. 9: Kelteranlage mit Brunnen, darüber Steinplattenlage



Abb. 10: Sickeranlage und transportables Keltergefäß



Abb. 11: Hestia im Westhaus



Abb. 12: Blick von Norden auf Kelterraum (links im Vordergrund), Arbeitsraum (rechts im Vordergrund), Hestiarium (links im Hintergrund), Baderraum und Pitheion (rechts im Hintergrund)



Abb. 13: Blick von Nordosten



Abb. 14: Blick auf den Vorratsraum mit Pitheoi (Pitheion)



Abb. 15: Mehrzweckraum



Abb. 16: Badewanne aus dem östlichen Hauskomplex



Abb. 17: Badewanne aus dem Mehrzweckraum im westlichen Haus



Abb. 18: Detail der Hestia aus dem östlichen Hauskomplex



Abb. 19: Detail der Hestia aus dem westlichen Haus, mit Akanthusrelief



Abb. 20: Antefixe mit Akanthusrelief



Abb. 21: Transportables Keltergefäß



Abb. 22: Rundes Becken der Kelteranlage im westlichen Haus

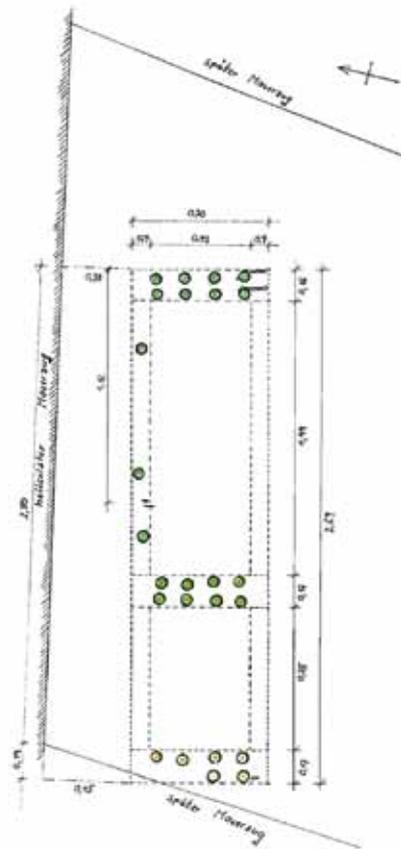


Abb. 23: Rekonstruktion der Holztür mit Bronzenägeln



Abb. 24: Griffe aus Knochen



Abb. 25: Webstuhlgewichte



Abb. 26: Model



Abb. 27: Brennofenstützen



Abb. 28: Bleigewichte